

FETT  
NÄP  
FCHEN  
FÜH  
RER

**CON  
BOOK.**

**Fettnäpfchenführer Schottland**

Auf dem Holzweg durch die Highlands  
ISBN 978-3-95889-248-4

**Ulrike Köhler**, Jahrgang 1986, verdankt ihre Liebe zu Schottland ihren Eltern. Während alle Berliner Freunde und Klassenkameraden ihre Sommerferien in Spanien und Italien verbrachten, zog es die Familie immer wieder in den Norden und auf die britische Insel. Zwischen einsamen Bergen, alten Burgen, geheimnisvollen Steinkreisen und stillen Lochs fühlten sie sich einfach am wohlsten. Lange vor der Verfilmung von »Outlander« entdeckte Ulrike so ihre Liebe zu Schottland und ihre Faszination für Geschichte.

Mit nachhaltigem Effekt: Fast 20 Jahre später kehrt sie noch immer regelmäßig nach Schottland zurück, reiste alleine mit dem Rucksack durch das schönste Land der Welt und lebte für einige Monate in Inverness. Ihr erstes Buch, »111 Gründe, Schottland zu lieben«, erschien 2015.

Ulrike Köhler lebt inzwischen in Hamburg, wo sie hauptberuflich als Online-Redakteurin bei BRIGITTE.de arbeitet.

# SCHOTT LAND

FETT  
NÄPF  
CHEN  
FÜH  
RER

AUF DEM HOLZWEG DURCH DIE HIGHLANDS

ULRIKE KOHLER

**Fettnäpfchenführer Schottland**

Auf dem Holzweg durch die Highlands  
ISBN 978-3-95889-248-4

**Fettnäpfchenführer Schottland**  
Auf dem Holzweg durch die Highlands  
ISBN 978-3-95889-248-4

# INHALT

- 1 SEID IHR NICHT ALLE IRGENDWIE ENGLÄNDER? . . . . . 11**  
Schottland, England und das Vereinigte Königreich
- 2 TYPISCH, DIESE GEIZIGEN SCHOTTEN! . . . . . 20**  
Die Wahrheit über Großzügigkeit und Gastfreundschaft
- 3 ABER DAS KANN ICH DOCH NICHT ANNEHMEN! . . . . . 27**  
Die Höflichkeit des Nehmens
- 4 EINEN CAPPUCCINO MIT SOJAMILCH, BITTE! . . . . . 33**  
Die tiefe Botschaft hinter einer Tasse Tee
- 5 ES HEISST »MS BAUM-GARTNER«, BITTE SCHÖN! . . . . . 39**  
Sich vorstellen und andere richtig ansprechen
- 6 I AM VERY GOOD, THANK YOU, BUT ... . . . . 45**  
Die gefürchtete Begrüßungsfloskel
- 7 AUTSCH, SO WAS SAGT MAN DOCH NICHT! . . . 50**  
Der Balanceakt des britischen Humors

- 8 DAS GEHÖRT DOCH NICHT IN DIE FRITTEUSE! . . . . . 56**  
Fettgebackenes von *fish & chips* bis Mars-Riegel
- 9 EIN GROSSES GLAS IRN-BRU PUR, BITTE! . . . . 62**  
Das wahre schottische Nationalgetränk
- 10 WIR WÜRDEN GERNE GETRENNT ZAHLEN! . . . 67**  
Warum jeder mal eine Runde schmeißen muss
- 11 ICH BRAUCHE KEIN »BUY 1, GET 1 FREE«! . . . . 71**  
Wegweiser durch den Supermarkt-dschungel
- 12 WIR SCHAUEN UNS NUR EDINBURGH UND GLASGOW AN! . . . . . 77**  
Die perfekte Reiseroute planen
- 13 BEI DEM WETTER GEH ICH ABER NICHT RAUS ... . . . . 84**  
Gutes Wetter ist eine Frage der Einstellung
- 14 ABER DAS IST DOCH JETZT ECHT SCHON ZWEIHUNDERT JAHRE HER! . . . . . 90**  
Culloden und die Narben der Vergangenheit
- 15 SEEUNGEHEUER GIBT ES DOCH GAR NICHT! . . . . . 98**  
Warum wir alle an Nessie glauben sollten
- 16 NA, WAS TRÄGT ER DENN NUN DRUNTER? . . . . . 106**  
Der Kilt und die Frage aller Fragen

- 17 BITTE WAS IST IN HAGGIS DRIN? . . . . . 113**  
Keine Angst vor dem schottischen Nationalgericht!
- 18 LINKSVERKEHR IST GANZ EASY, ODER? . . . . . 121**  
Auf der »falschen« Straßenseite fahren
- 19 ALSO, DER MUSS JETZT WIRKLICH  
WARTEN! . . . . . 128**  
Rücksichtsvoll Auto fahren in den Highlands
- 20 EIN DÜNNES JÄCKCHEN REICHT DOCH! . . . . . 133**  
Auf alle Eventualitäten vorbereitet sein
- 21 ICH WÜRDTE GERNE BAR BEZAHLEN. . . . . 138**  
Die schottische Liebe zur Kreditkarte
- 22 EIN FULL SCOTTISH BREAKFAST, BITTE! . . . . . 143**  
Warum beim Frühstück Vorsicht geboten ist
- 23 MIT COLA UND EIS KRIEGT MAN  
WHISKY GERADE SO RUNTER! . . . . . 150**  
Wie Sie ein *whisky tasting* überstehen
- 24 WAS IST DAS DENN FÜR EIN  
KAUDERWELSCH? . . . . . 157**  
Der Klang des schottischen Hochlands
- 25 DAS IST DOCH NUR LANDSCHAFT! . . . . . 163**  
Den Blick für Schottland schärfen
- 26 UND DA SCHIMPFT DANN WIRKLICH  
KEINER? . . . . . 171**  
Grenzenlos frei in den Highlands

- 27 IN DEN ALPEN BIN ICH AUCH SCHON  
ALLEIN GEWANDERT . . . . . 176**  
Gefahren in den Highlands richtig einschätzen
- 28 EDINBURGH IM SPÄTSOMMER?  
TOLLE IDEE! . . . . . 181**  
Hochsaison in der schottischen Hauptstadt
- 29 WAS SOLL DENN DIESES FÜRCHTERLICHE  
GEJAULE? . . . . . 186**  
Geschmackssache Dudelsack
- 30 FÜR EINE NACHT FINDEN WIR DANN  
SICHER NOCH WAS! . . . . . 192**  
Die Touristenhochburg Isle of Skye
- 31 KOMM, WIR GEHEN NOCH KURZ RUNTER  
ZUM STRAND! . . . . . 198**  
Der Sandstrand am Ende der Welt
- 32 ABENDS IST ES AM WASSER  
AM SCHÖNSTEN! . . . . . 204**  
Insekten, die direkt aus der Hölle kommen
- 33 GOLF IST DOCH NUN WIRKLICH  
KEIN SPORT! . . . . . 209**  
Von Löchern, die die Welt bedeuten
- 34 EINE GRUSELTOUR? ACH, WIE  
AUFREGEND! . . . . . 215**  
Geistergeschichten mit Gänsehautgarantie



<b>35 SCHOTTLAND IST DOCH WIRKLICH KEIN ZIEL FÜR DEN WINTER!</b>	<b>221</b>
Pisten und <i>back-country</i> in den Highlands	
<b>36 DAS WAR JETZT ABER WIRKLICH DER LETZTE URLAUB HIER!</b>	<b>227</b>
Die ewige Sehnsucht nach Schottland	
<b>ANHANG</b>	<b>233</b>
10 Dinge, die man in Schottland getan haben muss	
<b>ANHANG</b>	<b>236</b>
10 Handlungen, mit denen man sich in jedem Fall blamiert	
<b>ANHANG</b>	<b>239</b>
Glossar	

**Fettnäpfchenführer Schottland**  
Auf dem Holzweg durch die Highlands  
ISBN 978-3-95889-248-4

# 1

## **SEID IHR NICHT ALLE IRGENDWIE ENGLÄNDER?**

SCHOTTLAND, ENGLAND UND  
DAS VEREINIGTE KÖNIGREICH

»Wow«, seufzt Franziska. Dieses romantisch verwinkelte Haus mit dem gepflegten Kiesparkplatz und der sauber gestutzten Hecke soll für die nächsten elf Monate ihr Zuhause sein! Und einen sympathischen Mitbewohner gibt es gleich noch dazu. Der macht gerade in breitem Hochlandakzent einen Scherz mit dem Taxifahrer, schließt dann schwungvoll den Kofferraum und gibt dem Fahrer durch ein Klopfen auf die Heckklappe zu verstehen, dass er losfahren kön-

ne. Das kennt Franziska sonst nur aus dem Kino, und sie findet es auf Anhieb charmant.

Und als wäre das noch nicht genug, schnappt sich Paul gut gelaunt ihre drei Koffer und führt sie dann in das Haus, als wäre sie eine alte Bekannte – und nicht seine neue Mitbewohnerin, die er erst vor drei Wochen per E-Mail kennengelernt hat. Die Anzeige in der Wohnungsbörse war Franziska gleich so sympathisch erschienen, dass sie plötzlich gar keine Angst mehr davor gehabt hatte, München zu verlassen und für einige Monate nach Inverness, im hohen Norden Schottlands, zu ziehen. Sie und Paul hatten ein paar E-Mails hin- und hergeschrieben und waren sich dann ziemlich schnell einig geworden: Während sie an einer Studie am Krankenhaus von Inverness arbeitete, würde Franziska hier, bei Paul und zwei weiteren Mädchen, wohnen. Als sie nun die vielen Fotos von fernen Reisen und Menschen aus aller Welt an der Wand sieht, wird ihr klar: Paul ist einfach so ein Mensch: herzlich, offen, einladend – eben der beste Mitbewohner, den man sich nur wünschen kann, wenn man allein in einem fremden Land ist. Wie um das zu beweisen, hievt er gerade ihre Koffer die schmale Treppe hinauf in den ersten Stock und zeigt ihr das kleine Erkerzimmer mit Blick auf die Straße und das kuschelige Inverness, das sich vom Fuß des Hügels bis zur Meerenge erstreckt. Hier also wird sie wohnen.

Unten, in der großen Küche, ist bereits eine Mitbewohnerversammlung im Gange, um die Neue zu begrüßen. Paul stellt ihr Liesbeth vor, eine niederländische Englischlehrerin mit einem täuschend echten (und deshalb nur schwer verständlichen) schottischen Akzent, und deutet dann auf

die rothaarige Fiona, die gerade *shortbread* auf einer Platte anrichtet, während Paul den Tee aufgießt. »Fiona kommt von Barra«, erklärt er, und als Franziska fragend die Augenbrauen hochzieht, ergänzt er: »Eine Insel im Westen. Sie spricht fließend Gälisch.«

Fiona lächelt gewinnend, wobei sie wirklich hinreißend aussieht mit ihrer hellen Haut und den strahlenden, grünen Augen. Leise sagt sie: »*Mile fàilte!* Das heißt: Tausendmal willkommen.«

Franziska ist begeistert vom melodischen Klang ihrer Worte und von dem Singsang ihrer Stimme. »Was heißt ›danke‹ auf Gälisch?«, fragt sie, begierig, mehr davon zu hören.

»*Tapadh leat!*«, sagt Fiona lächelnd und reicht Franziska den Teller mit dem *shortbread*.

»Tapalat«, wiederholt Franziska, was alle zum Lachen bringt. Ein wohlwollendes Lachen zum Glück. Selig beißt Franziska in das mürbe Gebäck, schlürft ihren Tee und beantwortet die neugierigen Fragen ihrer neuen Mitbewohner.

»Ich finde es wunderbar, mit Einheimischen zusammenzuwohnen«, seufzt sie schließlich. »Ich hatte schon Angst, dass ich gar keine Engländer kennenlernen würde.«

Liesbeth prustet los, schlägt sich dann aber überrascht die Hand vor den Mund und sieht betroffen zu Paul und Fiona hinüber.

»Wir sind keine Engländer«, sagt Paul sanft und geduldig, als spreche er mit einem Kind. Fiona wirkt weniger geduldig, und sanft schon gar nicht.

Schlagartig wird sich Franziska der Tatsache bewusst, dass sie einen Fehler gemacht hat und in Fionas Gunst von

einer Sekunde zur nächsten beträchtlich gesunken ist. »Es tut mir leid, ich wollte nichts Falsches sagen.«

Paul lacht. »Weißt du, diesen Fehler machen wirklich viele Menschen. Und Fiona hier weiß das eigentlich auch.« Fast brüderlich knufft er das Mädchen in die Seite und fordert sie mit einem Nicken auf, sich einen Ruck zu geben.

»Deswegen ist es aber trotzdem nicht weniger falsch«, gibt Fiona zurück. Doch selbst wenn sie schmolzt, sieht das bei ihr irgendwie wunderschön aus.

## **Schottland ist nicht England – wirklich nicht!**

Zugegeben: Man würde nicht denken, dass auf so einer kleinen Insel Platz für so viel Durcheinander wäre, aber es ist tatsächlich so. Schottland ist nicht England, genauso wenig, wie England Großbritannien ist. Das sollten Sie stets im Hinterkopf behalten! Schließlich sind die Bezeichnungen Großbritannien, Vereinigtes Königreich und Schottland historisch mit zahllosen Kriegen, Schlachten, Niederlagen, mit Unterdrückung durch die Engländer, zähen Verhandlungen und harten Verträgen belastet. Es ist also nur verständlich, wenn sich die Schotten, die jahrhundertlang für ihre Unabhängigkeit kämpften, gekränkt fühlen, wenn man sie mit Engländern über einen Kamm schert. Grund genug, etwas genauer hinzusehen, bevor Sie das erste Mal nach Schottland reisen. Denn dieses Fettnäpfchen lässt sich tatsächlich ganz leicht umgehen.

England und Schottland sind zwei separate Länder, die beide Teil des **Vereinigten Königreichs von Großbri-**

**tannien** sind. Weil die Insel, auf der sie liegen, aber nun einmal so klein ist, sind ihrer beider Schicksale von Anfang an eng verknüpft gewesen. Immer wieder versuchten Herrscher, die beiden Länder zu vereinen – und immer wieder versuchten die Schotten, sich von England zu lösen. Im Norden der Insel ist das wirklich kaum zu übersehen, denn die Schotten sind ein sehr stolzes Volk mit einem starken Freiheitsdrang, das keine Gelegenheit auslässt, immer wieder auf historische Ungerechtigkeiten hinzuweisen. Die Zeugnisse dieses jahrhundertlang währenden Ringens um die Unabhängigkeit sind bis heute überall zu sehen. Seien es die **Festungsanlagen in Fort William** oder das **Schlachtfeld von Culloden** – viele Sehenswürdigkeiten Schottlands sind in Wahrheit Narben dieser bewegten und nicht selten äußerst blutigen Vergangenheit.

Und auch wenn das schottische **Unabhängigkeitsreferendum 2014** schließlich ein Nein zur Unabhängigkeit Schottlands von England ergab, heißt das doch noch lange nicht, dass sich die Schotten wohl damit fühlen, ein Teil Großbritanniens und in vielen Belangen von London abhängig zu sein. Was diese Abhängigkeit für Schottland bedeuten kann, hat in jüngster Zeit der **Brexit** gezeigt – große Teile der schottischen Bevölkerung stimmten gegen den Austritt aus der EU. Es sei inakzeptabel, dass Schottland gemeinsam mit England aus der EU austrete, obwohl die schottischen Wähler mehrheitlich für den Verbleib in der Union gestimmt hätten, sagte damals die Erste Ministerin Schottlands, Nicola Sturgeon. Ob es deshalb ein neues Referendum über die Unabhängigkeit gibt, ist derzeit noch unklar.

## DIE WECHSELHAFTE GESCHICHTE VON SCHOTTLAND UND ENGLAND

Das 843 gegründete Schottland war jahrhundertlang ein vollkommen **unabhängiges Königreich**, bis es 1603 von der englischen Krone in deren Reich eingegliedert und fortan in Personalunion mit England regiert wurde. Zuvor hatten bereits zahlreiche englische Könige versucht, das Königreich im Norden zu unterwerfen – vergeblich, denn die Schotten wehrten sich mit aller Macht. Man denke nur an William »**Braveheart**« Wallace, der während der **Schottischen Unabhängigkeitskriege** im 13. Jahrhundert die schottischen Truppen in der Schlacht von Stirling Bridge zum Sieg führte und Schottland für weitere Jahrhunderte die Unabhängigkeit sicherte – bis es Elizabeth I. dann zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit einem Trick gelang, England und Schottland unter einer Krone zu vereinen. Sie, selbst kinderlos, vererbte die englische Krone ganz einfach an ihren Ziehsohn, Jakob IV. von Schottland, den Sohn ihrer Erzfeindin **Maria Stuart**, der damit 1603 auch Jakob I. von England wurde.

Es dauerte allerdings bis 1707, bis aus beiden Ländern schließlich das **Königreich Großbritannien** wurde, zu dem neben Schottland übrigens auch Wales gehört. Dass die Schotten darüber nicht sehr glücklich waren, kann man sich denken – und auch, dass sie dagegen rebellierten. In den **Jakobitenaufständen** 1715 und 1745/46 versuchte man, dem alten schottischen Adelsgeschlecht der Stuarts wieder zum schottischen Thron zu verhelfen und Schott-



land seine Unabhängigkeit zurückzugeben. Mit fatalen Folgen: In der **Schlacht bei Culloden** am 16. April 1746 erlitten die Schotten die finale, vernichtende Niederlage. Bonnie Prince Charlie führte damals eine 5.000 Mann starke Armee, die überwiegend aus ausgezehnten, ausgehungerten, schlecht ausgerüsteten Highlandern bestand, in eine Schlacht gegen die aus 9.000 Mann bestehende englische Übermacht unter der Führung des Herzogs von Cumberland. Die Schlacht dauerte nur wenige Minuten, doch etwa 1.250 Highlander verloren dabei ihr Leben. Die Überlebenden wurden gefangen genommen, viele von ihnen hingerichtet, ihre Familien wurden bestraft und die Highlands als Ganzes auf brutale Art und Weise unterworfen. *Tartans* und Kilts wurden verboten, ebenso wie die gälische Sprache und der Dudelsack. Während der folgenden **Highland Clearances** wurden die alten Clans von ihrem angestammten Land vertrieben, um Platz für Schafe und Weidewirtschaft zu machen. Die schottische Kultur wurde an den Rand des Aussterbens getrieben – bis **Queen Victoria** Mitte des 19. Jahrhunderts, inspiriert durch die Romane von Sir Walter Scott, eine Schwäche für diese Kultur entwickelte und alles, was schottisch war, in der Romantik eine neue Blütezeit erlebte.

Politisch änderte sich am Status Schottlands allerdings nichts, obwohl der Ruf nach einer eigenen schottischen Regierung ab den 1920er-Jahren immer lauter wurde. Erst 1979 wurde, nach beinahe 300 Jahren, erstmals wieder ein schottisches Parlament gewählt. 2014 stimmte Schottland über die **Unabhängigkeit von Großbritannien** ab. 55,3 Prozent der Schotten stimmten damals je-

doch gegen die Abspaltung. Zu groß war die Angst vor den wirtschaftlichen und ökonomischen Folgen einer Unabhängigkeit – und nicht zuletzt vor einem Ausschluss aus der EU. Umso härter traf es die Schotten deshalb, als sich 2016 eine Mehrheit der Briten für den **Brexit**, den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU, aussprach. Die Frage, ob das automatisch bedeutet, dass Schottland ebenfalls austreten müsse, ist bis heute noch nicht endgültig beantwortet.

## SCHOTTLAND HEUTE – ZAHLEN UND FAKTEN

**Einordnung:** Landesteil des Vereinigten Königreichs von Großbritannien, seit 1999 mit eigenem Parlament

**Lage:** Nördliches Drittel der Insel Großbritannien sowie ca. 790 Inseln

**Fläche:** 78,789 km<sup>2</sup>

**Einwohnerzahl:** ca. 5,4 Millionen (Stand 2017)

**Bevölkerungsdichte:** 69 Einwohner pro km<sup>2</sup>

**Hauptstadt:** Edinburgh

**Sprachen:** Englisch, Schottisch-Gälisch und (Lowland-) Scots

**Staatsform:** Parlamentarische Monarchie

**Staatsoberhaupt:** Queen Elisabeth II.

**Regierungschef:** Nicola Sturgeon (SNP – Scottish National Party)

**Währung:** Pfund Sterling, wobei drei schottische Banken das Recht haben, eigene, schottische Noten zu drucken, die sich optisch von den englischen Pfund unterscheiden

# 2

## **TYPISCH, DIESE GEIZIGEN SCHOTTEN!**

**DIE WAHRHEIT ÜBER  
GROSSZÜGIGKEIT UND  
GASTFREUNDSCHAFT**

Glücklich lächelnd steigt Franziska die enge Treppe zu ihrem neuen Zimmer hinauf, um auszupacken und sich einzurichten. Elf Monate in Schottland liegen vor ihr, und sie kann es kaum erwarten, so richtig in ihr neues Abenteuer zu starten. Der Raum unter dem Dach ist nicht besonders groß. Typisch britisch, wie Paul ihr schon per E-Mail angekündigt hatte. Das heißt: genug Platz für ein Bett und einen Schrank. Es ist kein Zimmer, das für ein längeres Verwei-

len gemacht ist. Dafür gibt es in den Gemeinschaftsräumen des Hauses Gelegenheit, wie Paul ihr bereits erklärt hat. In einer WG zu wohnen heißt bei Paul auch wirklich, mit den anderen zusammenzuwohnen – ungewohnt für Franziska, die sich sonst gerne zum Lesen, Serienschauen oder Arbeiten in ihr Zimmer zurückzieht.

Sie hievt gerade den ersten Koffer aufs Bett, um ihre Klammotten im Schrank zu verstauen, als es an der Tür klopft. Paul steckt den Kopf herein und fragt, ob er ihr etwas aus dem Supermarkt mitbringen könne. Franziska verzieht das Gesicht: »Ich weiß noch gar nicht, was ich brauche. Ich muss mir gleich erst mal einen Überblick verschaffen«, sagt sie mit einem entschuldigenden Lächeln, während sie den Blick über ihre Taschen schweifen lässt.

»Weißt du was? Warum gehen wir nicht heute Abend aus und feiern deine Ankunft? Dann musst du nichts kochen und kannst mit dem Einkaufen bis morgen warten. Komm erst mal an.«

Ehe sie etwas erwidern kann, hat Paul die Tür schon wieder geschlossen und ruft, schon auf der Treppe: »Ich lade dich ein. Also keine Widerrede.«

Zwei Stunden später hat Franziska einigermaßen Ordnung in ihr Chaos gebracht, ihr Bett bezogen, den Laptop mit dem WLAN verbunden und ihre Bücher im Regal verstaut. Sie wirft einen Blick in den Spiegel und entscheidet, noch schnell unter die Dusche zu springen und zur Feier des Tages etwas Hübsches anzuziehen. Als sie schließlich in die Küche hinunterkommt, pfeift Paul scherzhaft anerkennend durch die Zähne, schnappt sich die Autoschlüssel und führt sie zur Tür hinaus. Nach einer kurzen Fahrt durch die Innenstadt parkt er seinen

alten Mercedes in der Nähe des Inverness Castle und deutet auf die urige Castle Tavern, in deren zwischen zwei Straßen spitz zulaufendem Biergarten an diesem sonnigen Maitag Hochbetrieb herrscht. Paul erkennt auf Anhieb vier Bekannte, stellt ihnen Franziska vor und führt seine neue Mitbewohnerin dann in den ersten Stock, wo es etwas ruhiger ist. »O.k., an deinem ersten Abend in Schottland solltest du etwas typisch Schottisches essen«, entscheidet er. »Lässt du mich auswählen?« Sie nickt dankbar, und er verschwindet nach unten, um an der Bar zu bestellen. So ist das in Schottland üblich, erklärt er ihr. Er kommt mit zwei großen Pints *Ale* zurück und schwärmt von der hervorragenden Bierauswahl des Pubs. Kurz darauf kommt die Vorspeise: *black pudding* mit einem Salat aus frischen Äpfeln. Im ersten Moment gewöhnungsbedürftig, denkt Franziska, findet dann aber doch Gefallen an dem herben Geschmack. Ähnlich geht es weiter: Paul hat *haggis* und *steak and ale pie* bestellt und lässt sie auswählen, welches der beiden Gerichte sie probieren möchte. Mutig entscheidet sich Franziska für das schottische Nationalgericht *haggis*. Als sie schließlich glaubt, platzen zu müssen, kommt die Kellnerin auch noch mit einem unwiderstehlich schokoladig aussehenden Stück *chocolate fudge cake* mit Vanilleis an ihren Tisch.

Paul entschuldigt sich, um eine weitere Runde *ale* zu holen – und eine Stunde und ein weiteres Pint *ale* später führt er eine satte, glückliche und leicht beschwipste Franziska aus dem Lokal. Als die beiden durch den Biergarten zum Auto zurückgehen, bleibt Franziska plötzlich stehen:

»Halt! Wir haben nicht bezahlt.«

»Habe ich längst gemacht«, sagt Paul und hält ihr galant das Tor auf. Franziska bewegt sich nicht von der Stelle und beginnt, in ihrer Handtasche zu wühlen. Sie nimmt ein paar Scheine aus ihrem Portemonnaie, zählt sie ab und streckt sie Paul entgegen.

»Nein, vergiss es. Ich habe dich eingeladen. Es war mir eine Freude.« Sanft schiebt er die noch immer protestierende Franziska durch das Tor und auf den Parkplatz zu, hinter dem das Castle hell erleuchtet in den Nachthimmel ragt.

»Aber es heißt doch immer, ihr wärt alle so geizig«, murmelt sie müde, als Paul ihr die Autotür öffnet und sie sich ergeben auf den Beifahrersitz sinken lässt.

»Ja, es gibt noch viel, was du über uns Schotten lernen musst«, antwortet Paul mit einem leichten Anflug von Triumph in der Stimme.

## **Das Vorurteil gegen die geizigen Schotten**

Das ist wohl das Klischee, mit dem die Schotten weltweit am meisten zu kämpfen haben – nicht umsonst trägt eine Billigkette für Haushaltsgegenstände den schottisch angehauchten Namen Mäc-Geiz. Dabei kann man sich kaum ein Volk vorstellen, das es weniger verdient hat, als geizig bezeichnet zu werden. Das kann jeder bestätigen, der schon einmal in den Genuss **schottischer Gastfreundschaft** gekommen ist. Was der Schotte hat, das teilt er nur allzu gerne mit seinen Gästen, und zwar ganz unabhängig davon, wie lange oder gut er sie schon kennt. Da es aber genügend Zeiten in der schottischen Geschichte gab, in denen er eben nicht so viel besaß, lernte er, diese wenigen Besitztümer zusammenzuhalten und **nichts gedankenlos zu verschwenden.**

In Anbetracht von Armut und Hungersnöten, die das Land über die Jahrhunderte immer wieder heimsuchten, ein durchaus verständlicher Ansatz, aber leider etwas, das den Schotten bis heute als Geiz ausgelegt wird – und zum Teil Anlass zu böartigen Scherzen gibt. So heißt es etwa, der Schotte sei so geizig, dass er sich nicht einmal anständige Hosen leisten wolle und stattdessen die Röcke seiner Frau auftrage. Die Unterhose spare er sich dabei auch gleich noch. Oder man sagt über ihn, er spiele nur deshalb den quäkenden Dudelsack, weil er sich das Geld für ein besseres Instrument sparen wolle. Alles üble Verleumdung!

Denn auch wenn Ausnahmen sicherlich die Regel bestätigen, sind die Schotten mit dem, was sie haben, mehr als großzügig. Gastfreundschaft ist in Schottland eine Frage der Ehre und des persönlichen Stolzes. Nichts wäre demütigender für einen schottischen Gastgeber als das Gefühl, er könne es sich nicht leisten, **seinem Gast jeden Wunsch zu erfüllen**. Für diese Momente hält er sein Hab und Gut seit jeher zusammen und dreht dann eben doch den einen oder anderen Penny mehrmals um, bevor er ihn ausgibt. Für ihn gilt der Spruch: Spare in der Zeit, so hast du in der Not. In Zeiten von Finanzkrisen, Brexit und allgemeiner Unsicherheit eigentlich gar keine schlechte Eigenschaft, oder?

## WEITERE VORURTEILE IM FAKTENCHECK

**Alle Schotten haben rote Haare:** Stimmt nicht! Ein Blick auf die Passanten in den Straßen von Edinburgh, Glasgow und Inverness genügt, um das zu erkennen.



Viele Schotten sind stattdessen dunkelhaarig. Das ist Teil ihres keltischen Erbes aus südlicheren Teilen Europas, während die roten Haare auf ihre Wikingervorfahren zurückgehen. Dennoch stimmt es, dass Schottland – nach Irland – die zweithöchste Dichte an rothaarigen Bewohnern aufweist: Wie Maciamo Hay auf [eupedia.com](http://eupedia.com) schreibt, haben – je nach Studie – zehn bis 25 Prozent der Bevölkerung rote Haare, während es auf der restlichen Welt nur etwa ein bis zwei Prozent der Bevölkerung sind.

**Alle Schotten haben schlechte Zähne:** Stimmt nicht (mehr)! Es ist wahr, dass Armut und schlechte, sehr zuckerreiche Ernährung über eine lange Zeit hinweg schuld daran waren, dass viele Schotten schlechte Zähne hatten. Man denke nur an den schottischen Energydrink Irn-Bru und frittierte Marsriegel! Doch inzwischen hat es ein Umdenken gegeben: Viele Menschen ernähren sich bewusster und gesünder, und auch in der Gesundheitsvorsorge hat sich einiges getan.

**Alle Schotten sind ständig betrunken:** Stimmt nicht (ganz)! Alkohol ist ein fester Bestandteil der schottischen Kultur, in guter wie in schlechter Hinsicht. Während Whisky- und Gin-Kenner die edlen Tropfen aus Schottland preisen, gibt es gerade in ärmeren Regionen noch immer viele Probleme durch Alkoholmissbrauch und Alkoholismus. Betrunken zu sein und das auch zu zeigen gehört für viele junge Menschen zu einem klassischen Freitag- und Samstagabend dazu. Dann lassen sie es richtig krachen!

**Alle Schotten sind kampfeslustig:** Stimmt nicht! Man hat immer William Wallace in *Braveheart* vor Augen, der mit blutverschmiertem Gesicht testosterongeladen die Faust in die Höhe stößt und ein lautes Kriegsgeheul anstimmt. Mit dem schottischen Alltag hat das aber nicht viel zu tun: Im Allgemeinen sind die Schotten sehr friedfertig. Auch wenn der eine oder andere Abend im Pub schon mal in einer Schlägerei enden kann ...

# 3

## **ABER DAS KANN ICH DOCH NICHT ANNEHMEN!**

### DIE HÖFLICHKEIT DES NEHMENS

Möwengeschrei weckt Franziska am Morgen – ein wunderschönes Geräusch, das ihr sofort ein Lächeln aufs Gesicht zaubert. Als Münchnerin kennt sie es sonst nur aus dem Urlaub. Eine milchige Sonne scheint in das kleine Zimmer hinein, und es dauert einen Moment, bis Franziska wieder weiß, wo sie ist. Die Dusche ist gewöhnungsbedürftig, stellt sie wenig später entnervt fest, als sie zähneklappernd neben der Duschkabine steht und gleichzeitig versucht, sich nicht die Hände zu verbrennen: Statt einer Mischbatterie gibt es zwei antik aussehende Wasserhähne, einen für warmes Wasser, einen für kaltes Wasser. Aber so sehr sie sich auch

bemüht, es gelingt Franziska nicht, damit eine auch nur einigermaßen erträgliche Wassertemperatur zu erzeugen, unter der es sich länger als ein paar Sekunden aushalten lässt.

Als sie zehn Minuten später mit nassen Haaren in der Küche sitzt, an einer Tasse Tee nippt und »Föhn« auf ihre lange Einkaufsliste setzt, kommt Fiona die Treppe herunter und lächelt wissend. »Na, hast du dich mit der Dusche geprügelt?«

»Ja, und sie hat gewonnen«, antwortet Franziska mit einem gespielten Augenrollen.

»Du kannst übrigens meinen Föhn benutzen. Er liegt unter dem Waschbecken.« Fiona deutet auf Franziskas tropfnasse Strähnen. »Ist nicht gesund, hier mit nassen Haaren herumzusitzen.«

Franziska lächelt und zeigt auf ihre Liste. »Danke, aber ich muss eh ein paar Dinge besorgen, dann kann ich mir auch gleich einen Föhn kaufen.«

Fiona, nun ebenfalls mit einer Tasse Tee in der Hand, fischt eine Scheibe Brot aus dem Toaster und schlendert zum Tisch. »Darf ich mal schauen?«

Franziska schiebt ihr die Liste zu und steht auf, um sich ebenfalls noch einen Toast zu machen. Gegen die Arbeitsplatte gelehnt beobachtet sie Fiona, deren frisch geföhntes dunkles Haar im Licht der einfallenden Sonne glänzt. Irgendwie hat sie etwas Geheimnisvolles an sich, denkt Franziska, kann es aber nicht richtig benennen.

Unterdessen angelt sich Fiona den Stift und streicht beherrzt einige Zeilen durch. »Du brauchst dir keine zusätzliche Wolldecke zu kaufen. Du kannst eine von mir haben. In ein paar Wochen brauchst du sie ohnehin nicht mehr.

Glaub mir, unter dem Dach wird im Sommer es ziemlich warm und stickig. Und wozu brauchst du Geschirr? Du kannst doch alles benutzen, was hier in der Küche steht. Spar dir dein Geld lieber für andere Dinge.« Mit zusammengezogenen Augenbrauen unterzieht sie die Liste einer weiteren Inspektion. »Ein Fahrrad? Im Ernst? Hast du den Berg gesehen, auf dem wir wohnen?« Sie lacht. »Mein Fahrrad steht seit sechs Monaten ungenutzt in der Garage. Du kannst es gerne nehmen, das tue ich mir nicht an.« Sie streicht auch das Fahrrad durch und streckt Franziska die Liste zufrieden entgegen. »So, damit kannst du losziehen.« Sie schiebt sich das letzte Stückchen Toast in den Mund, wirft ihre Haare zurück und schnappt sich ihre Tasche. »Heute Abend können wir mal in meinen Kleiderschrank schauen, wenn du willst. Dann sparst du dir die Sportsachen auch noch. Das meiste von meinen Klamotten müsste dir passen. Ich komme ohnehin kaum zum Sport.«

»Danke dir, Fiona, aber das kann ich nicht annehmen.«

»Warum nicht?«, fragt Fiona verwundert. »Es ist doch Blödsinn, dass du dir alles neu kaufst, wenn es hier ohnehin rumliegt. Du kannst mit deinem Geld echt Besseres anstellen.«

Franziska seufzt unglücklich und macht ein hilfloses Gesicht.

»Nimm es einfach an und hör auf, dich zu ärgern«, erwidert Fiona leicht gereizt. »So machen wir das hier nun mal.« Schwungvoll wirft sie sich die Tasche über die Schultern, schlüpft in ihre Sneaker, ohne die Schnürsenkel zu öffnen, und winkt Franziska noch einmal kurz zu, bevor die Tür ins Schloss fällt. Franziska blickt noch immer zögernd auf ihre Liste, faltet sie dann zusammen und schiebt sie ergeben in

ihre Hosentasche. Bevor sie loszieht, will sie sich jetzt wenigstens noch die Haare föhnen.

## **Nehmen ist höflicher als Geben**

Es mag uns höflich erscheinen, etwas abzulehnen, das uns – wie wir meinen – nur aus reiner Höflichkeit angeboten wurde, insbesondere dann, wenn wir die andere Person kaum oder gar nicht kennen. Im Falle der schottischen Gastfreundschaft liegen wir damit jedoch falsch. Es ist sogar, im Gegenteil, sehr unhöflich, konsequent und nur aus Prinzip das abzulehnen, was ein Schotte einem großzügig anbietet. Kein Wunder, sagt der Schotte doch in Wahrheit mit seinem Angebot: »Ich habe genug, ich kann es mir leisten, zu teilen, es tut mir nicht weh.« Dahinter steckt naturgemäß immer auch ein kleines bisschen Stolz. Und was antworten wir ihm mit unserer vermeintlichen Höflichkeit? »Ich habe so meine Zweifel daran, dass du das noch entbehren kannst. Du hast ja für dich selbst kaum genug.« Ein Schlag ins Gesicht für einen stolzen Schotten, der die **Unantastbarkeit der Gastfreundschaft** schon mit der Muttermilch aufgenommen hat. Anzunehmen, was **ohnehin vorhanden** ist oder vom Besitzer **zurzeit nicht genutzt wird**, ist keine Schande. Im Gegenteil: Sie geben Ihrem Gastgeber damit ein gutes Gefühl.

Nur sollte man diese Bereitschaft zu teilen und zu geben nicht ausnutzen. Auch darauf reagieren Schotten – verständlicherweise – empfindlich. Es vermittelt ihnen das Gefühl, dass man sie für gutgläubig hält und meint, ihnen auf der Nase herumtanzen zu können. Es ist schon historisch bedingt, dass Schotten dieses Gefühl nicht besonders

zu schätzen wissen, und menschlich ohnehin nur allzu verständlich.

Es gilt also, das richtige Maß zu finden, wenn man in Schottland ist. Nehmen Sie das an, was Sie tatsächlich benötigen, und zeigen Sie sich **aufrichtig dankbar** – vielleicht ja sogar, indem Sie das nächste Mal einspringen, wenn Sie irgendwie aushelfen können. Eine scheinbar grundlose Weigerung, ein freundliches Angebot anzunehmen, vermittelt hingegen den Eindruck, Sie seien selbst ein knausriger Mensch – und das kommt hier nicht ganz so gut an.

## HÖFLICHKEIT IN SCHOTTLAND

- **Lieber zu höflich sein als unhöflich:** »Thank you«, »please« und »sorry« können in Ihren Sätzen gar nicht oft genug vorkommen. Das geht schon beim Einkaufen los und gilt auch bei Gesprächen mit Freunden und Bekannten.
- **Hände schütteln reicht vollkommen aus:** Körperkontakt mit (beinahe) Fremden ist Schotten eher unangenehm. Es reicht, sich die Hand zu geben und dabei entspannt »How do you do« zu sagen. Umarmungen sind nicht besonders beliebt, bevor man sich gut kennt.
- **Mit direkten Äußerungen zurückhalten:** Schotten sprechen eher selten Klartext. Was sie wirklich sagen wollen, verstecken sie häufig hinter höflichen, indirekten Aussagen. Ton und Gesichtsausdruck können Ihnen aber dabei helfen, zu verstehen, was sie wirklich sagen wollen.

- **Augenkontakt halten:** Schotten wissen es zu schätzen, wenn man beim Sprechen Augenkontakt hält und nicht in der Gegend herumschaut.
- **Pünktlichkeit ist ein großer Pluspunkt:** Pünktlich zu sein ist in Schottland eine Frage des Anstands und Respekts. Geben Sie sich also Mühe, zur verabredeten Zeit vor Ort zu sein oder informieren Sie die andere Person rechtzeitig.
- **Vordrängeln ist ein Tabu:** Briten sind im Allgemeinen sehr geduldig, wenn es darum geht, in Schlangen anzustehen und zu warten. Wer sich vordrängelt, begeht schon beinahe ein Sakrileg. Warten hingegen ist für die Schotten ein weiteres Zeichen von Respekt.
- **Trinkgeld ist fast überall gerne gesehen:** In Restaurants und Cafés werden üblicherweise zehn bis 15 Prozent Trinkgeld erwartet. In Pubs bestellt man in der Regel an der Bar, weshalb das Trinkgeld entfällt.